

- (29) — — : 10 Jahre Ismaninger Teichgebiet. Anz. Orn. Ges. Bayern 3, 3, p. 65—75; München 1940.
- (30) — — Die Vogelwelt des Ismaninger Teichgebiets bei München. Orn. Abh. 7; 32 pp, Schweinfurt 1950.
- (31) — — Was im Feldvogelbestimmer nicht steht. Orn. Mitt. 4, 1, p. 4—7; Stuttgart 1952.
- (32) — — : Entwicklung einer Mauerzugstation der Kolbenente, *Netta rufina* (PALL.) bei Ismaning. Anz. Orn. Ges. Bayern 4, 1, p. 22—28; München 1951.
- (33) — — 25 Jahre Ismaninger Vogelparadies. Anz. Orn. Ges. Bayern 4, 4, p. 201—260; München 1954.

X. Nachtrag zum „Maisinger See“

Von Adolf Klaus Müller, München

Der zwischen Starnbergersee und Ammersee in der Moränenlandschaft 633 m hoch gelegene Maisinger See wurde zuerst von A. LAUBMANN der ornithologischen Beachtung wert befunden. Seine Beobachtungen in den Jahren 1912—1915 veröffentlichte er in den Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern XII, 4. Heft, 1916. — Die Resultate meiner im Mai 1923 begonnenen Besuche des Sees erschienen im ersten Heft des XIX. Bandes der „Verhandlungen“ 1930. In den nächsten zehn Jahren folgten neun Nachträge, die letzten beiden im „Anzeiger“ der O. G. i. B. 1938 und 1941. — Die nachstehenden Ausführungen geben die hauptsächlichsten Ermittlungen der Jahre 1941 bis 1954, wobei zu berücksichtigen ist, daß nach 1949 meine Anwesenheit am Maisinger See sich alljährlich auf einige Tage beschränkt. Bei manchen der angeführten Arten habe ich eine kurze Übersicht über die seit 1923 gemachten Beobachtungen angeschlossen. Wenn die hierbei angegebenen Zahlen auch keine absoluten Werte darstellen, weil nicht ständig beobachtet wurde, so dürften sie doch wegen der Zeitspanne von meist mehr als zwanzig Jahren, in denen sie gewonnen wurden, für manche Vergleiche, z. B. der Arten untereinander, nützlich sein.

Von 1927 an beteiligte sich auch wieder Freund LAUBMANN an den Beobachtungen, und zwar besonders in den Jahren der Pöckinger Sommerwohnung von 1929 bis 1936. Manch schöne Beobachtung haben wir in diesen Jahren auch zusammen gemacht, ich denke z. B. an den Gesang des Berglaubsängers, der uns überraschte, während ich in Pöcking am Kaffeetisch der gastlichen Familie das beginnende Wochenende genoß; dann vom Entenschirm im Schilfwald aus der Anblick von Purpureiher, Rohrschwirl, den beiden seltenen bunten Seeschwalben oder den beiden kleinen Sumpfhühnern. Zu diesen hatte LAUBMANN offenbar besonders gute Beziehungen, denn als in den späteren Jahren seine Besuche weniger häufig wurden, gelang mir selbst außer an dem im Herbst öfter auftretenden Tüpfelsumpfhuhn keine Beobachtung an *Porzana*-Arten. Als dann vollends nach 1944 der

zusammengebrochene Entenschirm wegen der ständigen Fisch- und Wildfrevel nicht wieder aufgebaut wurde, war das Beobachten im Schilf sehr erschwert.

Der nach 1929 allmählich spürbar werdende Einfluß des neu geschaffenen Ismaninger Speichersees betraf vor allem Schwarzhalsstauer, Tafelente und Löffelente, die alle drei für eine Reihe von Jahren zum Brüten an den Speichersee übersiedelten und sich auch als Durchzügler nicht mehr blicken ließen. Die starke Verminderung der Stockente in dieser Zeit könnte dagegen auch mit der Entwässerung des Ascheringer Filzes zusammenhängen. Umgekehrt traten manche Limikolen am Maisinger See erst nach der Entstehung des Ismaninger Speichersees als Durchzügler in Erscheinung. Es waren dies Sandregenpfeifer, Bruchwasserläufer, Grünschenkel, Uferschnepfe und offenbar auch der Kampfpläufer, dessen erste Beobachtung in den Mai 1928 fiel. Nachtreiher, Weißbartseeschwalbe, Trauerseeschwalbe und Zwergmöve wurden auch vor der Entstehung des Speichersees gesehen. — Das Ablassen des Sees zum Zwecke des Ausfischens wurde von Mitte der dreißiger Jahre an nicht mehr im Frühjahr sondern im Herbst vorgenommen und nun mit mehrwöchentlicher Trockenlegung verbunden, die später auf den ganzen Winter ausgedehnt wurde. Ein häufigeres Auftreten von Limikolen war jedoch in diesen Jahren nicht festzustellen, ein Zeichen dafür, daß der Herbstzug dieser am Speichersee so zahlreichen Arten in der Hauptsache nicht über die Maisinger Mulde führt. Nur drei von fünf Vorkommen des Sandregenpfeifers, zwei von vieren der Uferschnepfe und eins von dreien des Alpenstrandläufers zeigten sich im abgelassenen Seebecken.

Leider ist es nicht gelungen, das Brüten des kleinen Sumpfhuhns nachzuweisen; Stimmbeobachtungen veranlassen mich aber zu der Annahme, daß es in manchen Jahren stattfindet.

Den Bemühungen unseres 1946 verstorbenen, unvergeßlichen Vorsitzenden L. FREIHERN VON BESSERER'S und denen A. LAUBMANN'S sowie auch der Mitarbeit von PH. LEHR'S in der Landesstelle für Naturschutz ist es zu danken, daß der Maisinger See einschließlich der unmittelbaren Uferzone 1941 im Einverständnis mit der obersten Naturschutzbehörde zum Naturschutzgebiet erklärt wurde.

Diese Verfügung und der Wille des verständnisvollen Besitzers von See und Seehof, Herrn RUPERT WACHTER, sich den See in seiner Ursprünglichkeit zu bewahren, hat alle Pläne, welche bei ihrer Ausführung die Zerstörung des Landschaftsbildes und des Brutbiotops einer Reihe in Süddeutschland selten gewordenen Vogelarten zur Folge gehabt hätten, scheitern lassen. Je mehr künstliche Staubecken und Speicherseen in der Voralpenlandschaft entstehen, um so wichtiger erscheint es, Seengebiete zu erhalten, welche der Vogelwelt die ursprünglichen, naturgegebenen Verhältnisse bieten. Zu diesen gehört in besonderem Maße der Maisinger See.

Die für das Gebiet neuen Arten

174. **Kolkrabe**: Am 4. 1. 1948 flog ein K. aus der Richtung Aschering kommand laut rufend das Seebuchet entlang bis etwa Landstetten, um nach kurzer Zeit die gleiche Strecke zurückzufliegen. Am 29. 2. 1948 hörte ich mehrmals Kolkrabenrufe von Wieling her, das im Süden des Ascheringer Filzes liegt. Jagdaufseher HOFMANN von Traubing erzählte mir später, daß sich den ganzen Winter 1947/48 über drei Kolkraben bei der Kiesgrube von Wieling aufgehalten hätten, wo damals Abfall aus dem Ausländerlager Feldafing abgelagert wurde.
175. **Schlangenadler** — *Circaetus g. gallicus* (Gmel.). Nachdem LAUBMANN und ich im Mai 1931 bereits mit großer Wahrscheinlichkeit ein Exemplar dieser Art gesehen hatten (Nachtrag II), gelang es mir am 22. und 23. April 1933 ein Stück sicher zu bestimmen. Der Vogel hielt sich teils im Schilfwald teils in Bäumen der Randzone auf und zeigte u. a. sowohl das dunkle Augenfeld, die dunkle Kropffärbung wie auch Füße, die mit Sicherheit als nicht gelb erkannt werden konnten. — Am 15. 9. 1941 sah ich, durch den Warnruf einer Krähe aufmerksam gemacht, einen Schlangenadler über der Hangwiese des vorderen Gawinkels hin- und herfliegen und dann gegen Süden verschwinden. — Im Jahre 1942, ebenfalls am 15. 9., flog am Westufer ein Schl. in geringer Entfernung niedrig an mir vorbei nach Süden.
176. **Fischadler** — *Pandion h. haliaëtus* (L.). Je einen F. beobachtete ich am 17. 9. 1942, 4. 7. 1943, 4. 5. und 16. 9. 1946 und am 9. 3. 1947. Dies letzte Erscheinen, Anfang März, wird dadurch besonders ungewöhnlich, daß der Starnberger See noch zugefroren und der Maisinger See ebenfalls völlig vereist und verschneit war. Am 6. März hatte starker Föhn geherrscht. Der F. kam vom teilweise offen gehaltenen Sägeweiher unten im Dorf, flog über mich hinweg zum Maisinger See und machte dort über freigewehten Stellen, die er im Sonnenlicht offenbar für Wasserblänken hielt, zwei Sturzflüge, die er aber beide auf halber Höhe abbrach. Darauf flog er nach Westen weiter. — Vor 1942 wurde diese Art nicht beobachtet.
177. **Höckerschwan** — *Cygnus olor* (Gmel.). Seit 1945 brütet alljährlich ein Paar verwilderter Parkschwäne im Schilfgürtel des Sees und pflegt aus 7—8 Eiern 5—6 graue Junge aufzuziehen. Bei Eintritt der Vereisung des Sees verschwindet die Familie; das Paar erscheint im März wieder.
178. **Graugans** — *Anser anser* (L.). Am 9. und 10. März 1947 hielt sich ein Stück in Gesellschaft von Enten im eisfreien Einlauf des Sees auf.
179. **Bläßgans** — *Anser a. albifrons* (Scop.). Am 6. 12. 1942 vorm.

überflogen mich in geringer Höhe am Westufer 1 ad. und 1 juv. dieser Art gegen den lebhaften Südwestwind. Als ich ihnen nachsah, bemerkte ich im Gesichtsfeld meines Glases einen Trupp von 30 bis 35 Gänsen etwa 5 km weiter südlich vor der noch im Föhnbereich liegenden Gebirgskette in der gleichen Flugrichtung. Mit dieser Beobachtung und der eines Stückes am 1. Januar 1943 im Ismaninger Speichersee endet eine 1932 beginnende Reihe von Feststellungen dieser Invasionsart in Südbayern für zehn Jahre, bis 1953 wieder ein bedeutender Einflug erfolgte. Vergl. W. WUEST, Anz. Ornith. Ges. Bay. IV. 1954, Seite 113.

180. Kolbenente — *Netta rufina* (Pall.). Am 13. und 14. 5. 1944 hielt sich ein ♂ der Kolbenente auf dem See auf, das ich auch R. WACHTER zeigen konnte.
181. Türkentaube — *Streptopelia d. decaocto* (Friwaldsky). Ende April 1952 erschien einige Male eine rufende T. im Garten des Hauses Stock in Maising.
182. Alpenstrandläufer *Calidris alpina subsp.* Am 26. 9. 1941 fiel ein A. im abgelassenen See ein. Am 13. 9. 1948 flog ein Stück rufend mehrmals über dem See hin und her, ohne sich niederlassen zu können. Am 21. 8. 1949 ein weiteres Stück durchfliegend.
183. Pfuhlschnepfe — *Limosa l. lapponica* (L.). Am 13. 4. 1946 abends zogen zwei Pf. sich ständig gegenseitig zurufend vom See nach NO weiter.

Raubmöwe — *Stercorarius spec.* Am 15. 6. 1943 sah ich vom Wiesenhang des vorderen Gawinkels, wie eine dunkle Raubmöwe mit weißem Bauchschild die Möwen der Kolonie belästigte. Nach der Größe könnte es *parasiticus* gewesen sein. Auch R. WACHTER, der sie gleichzeitig vom Seehof aus in geringerer Entfernung sah, urteilte, daß sie mindestens so groß wie eine Lachmöwe gewesen sei. Als ich den Damm am Seehof erreicht hatte, war sie schon weitergezogen.

Seit 1940 nicht mehr gesehene Arten

- Graumammer — *Miliaria calandra*. 5. 3. 1933, 11. 4. 1937.
- Beutelmeise — *Remiz pendulinus*. 10. und 28. 10. 1934.
- Zwergfliegenschnäpper — *Erythrosterna parva*. 1932 am Eßsee, Brut?
- Orpheussänger — *Sylvia hortensis*. 15. 7. 1933.
- Wanderfalk — *Falco peregrinus*. 1924, 1925, 1929—1931, 1933, 1940.
- Steppenweihe — *Circus macrourus*. 27. 10. und 8. 12. 1929.
- Purpurreiher — *Pyrherodia purpurea*. 6. 5. 1928, 24. 5. 1931, 1. 5. 1936.
- Nachtreiher — *Nycticorax nycticorax*. 26. 4. 1926.
- Eisente — *Clangula hyemalis*. 18. und 25. 11. 1928, Eßsee.
- Bergente — *Aythya marila*. 29. 11. 1931.
- Gänsesäger — *Mergus merganser*. 1924 Maisinger See, 1933 Eßsee.

Flußregenpfeifer — *Charadrius dubius*. 1935.

Große Sumpfschnepfe — *Capella media*. 30. 8. und 5. 9. 1931.

Weißflügelseeschwalbe — *Hydrochelidon leucoptera*. 1931, 1932, 1935.

Kleines Sumpfhuhn — *Porzana parva*. 1929, 1933—1936, brutverdäch.

Zwergsumpfhuhn — *Porzana pusilla*. 16. 8. 1930.

Birkhuhn — *Lyrurus tetrix*. 1923, 1930—1933, 1935.

Bemerkungen zu anderen Arten

Tannenhäher: Ein Stück der heimischen Form, das ziemlich scheu war, beobachtete ich am 20. 11. 1949 im Seebuchet. Diese Art war bereits von LAUBMANN am 14. 8. 1931 in Pöcking beobachtet worden.

Pirol: Vom 9. bis zum 11. 5. 1941 hielt sich ein ausgefärbter Pirol im Baum- und Gebüschstreifen östlich vom Seehof auf. Seine Nahrung suchte er bei noch unbelaubten Bäumen meist am Boden zwischen den Seggenbülden, mit eigentümlich langsamen Bewegungen, so auch am 11. Mai im Schnee.

Birkenzeisig: Ein bis zwei Stück, wahrscheinlich einer nordischen Form, in den Jahren 1940, 1945, 1946, 1948 und 1949.

Girlitz: Am 14. 10. 1944 und am 10. 9. 1947 je ein G. im Dorf Maising. Am 24. 9. 1946 erschien ein juv. auf einem Telefondraht am Seehof und wurde hier und dann auf einem Baum von einem Zilpzalp angegriffen. Brütet in Starnberg.

Fichtenkreuzschnabel: Invasion 1942/43. Die ersten Flüge, bis zu dreißig Stück zählend, flogen am 30. Mai 1942 nach Westen durch. Von Oktober an traten auch Pärchen auf. Am 20. 12. 1942 fand ich einen Brutplatz in Fichten des Westufers in altem Torfstichgelände. Das ♂ flog vier- bis fünfmal in der Stunde singend eine benachbarte Fichte an, verharrete dort kurze Zeit, wobei es den tieferen Ruf „äng“ hören ließ und begab sich dann stets auf demselben horizontalen Zweig des Brutbaumes zum Nest, das etwa 5 m hoch dicht am Stamm von Zweigen verdeckt stehen mußte. Aus dem Nest hörte ich beim Anflug des ♂ weiche „gib“-Rufe. Der Rückzug des ♂ erfolgte stets auf demselben Wege. Am 26. Dezember beobachtete ich das gleiche. Am 17. Januar 1943 war der Brutplatz verlassen. Ende Dezember lagen die Tagestemperaturen um Null Grad, in der ersten Januarwoche fielen bereits Fichtensamen aus. Am 3. 1. 1943 sang ein ♂ von schön warm getöntem Gelb auf einem Apfelbaum in Maising. Ein hinzugeflogenes Goldammermännchen wirkte sehr hell und kalt gelb dagegen. Von März bis September 1943 nur noch einzelne Stücke. Am 23. 5. 1943 drei Exemplare im Jugendkleid beieinander.

Bergfink: Wie mir von mehreren Seiten zuverlässig mitgeteilt wurde, hielten sich am 25. und 26. 3. 1951 einige tausend Bergfinken in einem Gehölz am Rande des Dorfes Maising und später im Perchtinger Wald auf. Ein ähnlich großer Schwarm am 8. 4. 1951 im Walde bei Possenhofen; auch aus Gauting wurde damals von einem großen Schwarm berichtet (LAUBMANN mündl.).

Ortolan: Am 8. 5. 1941 vorm. eine Gesellschaft von 8 Ortolanen, einige davon schlafend, in Birken eines Torfstichgeländes bei der Einöde Gerum im Ascheringer Filz. Ferner je ein Stück am 8./9. Sept. 1942 und am 1. Sept. 1946 in Bäumen des Ufergeländes am See. — Frühere Beobachtung: am 2. 5. 1934 vorm. ein singender O. in einer Birke des Ostufers neben einem sandigen Acker.

Heidelerche: Im Herbst regelmäßig durchziehend, besonders bei leichtem Ostwind und klarem Wetter. Im Frühjahr nur im Jahre 1948 mehr als eine Beobachtung. Am 27. 2. dieses Jahres 4—5 Einzelstücke. Am 7. 3. rasteten 20—22 H. auf Grasflächen im Laaber, manche singend. Für die Jahre von 1923 bis 1951 stehen 9 Frühlingsdaten 44 Herbstdaten gegenüber. Diese beginnen mit dem 27. 9. und enden mit dem 19. 11. Das Maximum liegt zwischen dem 10. und 25. 10. Hierbei kommen folgende Daten viermal vor: 10. 10., 13. 10. und 16. 10. Der 25. 10. tritt dreimal auf, der 11., 12. und 18. 10. je zweimal. Die durchziehende Menge war jedoch gering, nur in der ersten Hälfte des Oktobers kamen kleine Flüge von 8—12 Ex. vor, und die Tagesmenge dürfte kaum jemals 50 Stück überschritten haben.

Brachpieper: Am 13. und 27. 9. 1941 einige durchfliegend, am 1. 9. 1946 acht Br. auf Stoppelfeld und Grummetwiese beim Seehof, am 10. und 29. 9. je ein Stück. Am 18. 9. 1949 befanden sich 6—8 Br. auf Sturz- und Kleeacker zwischen Maising und Pöcking. — Frühere Beobachtungen: Am 2. 5. 1936 zwei Stück auf einer Wiese des Westufers, am 26. 8. 1937 auf einem Stoppelfeld 8—10 Stück.

Rotkehlpieper: Je ein R. am 1. 10. 1944 und 30. 9. 1950. Am 14. 10. 1944 zwei R. am Bach des Ostufers. Eine Aufstellung über sämtliche Vorkommen am Maisinger See enthält die Arbeit von W. WUEST im Anzeiger der Ornith. Ges. in Bayern IV. 1954, Seite 146.

Nordische Schafstelze: Am 6. 5. 1941 ein ♂ der Rasse *thunbergi* auf frisch gepflügtem Acker neben dem Seehof. Seit 1923 die einzige Beobachtung.

Weidenmeise: Zur Brutzeit folgende Beobachtungen: Am 26. 6. 1947 eine Familie von 6—7 Stück am Westufer, am 13. 7. 1947 ein singendes ♂ im Birkengehölz bei Einöde Gerum im Ascheringer Filz. Am 18. 4. und 22. 5. 1948 Gesang in sumpfigem Fichten-Birken-Bestand am Eßsee. Am 16. 5. 1951 sang ein ♂ am Waldrand des vorderen Gawinkels, ebenfalls in feuchtem Fichtenbestand. — Außerhalb der Brutzeit häufiger einzelne Exemplare. — Früher nur 1926 Brutvogel am Maisinger See, und zwar auch am Westufer.

Raubwürger: Bruten am Westufer auf einem schmalen Streifen Hochmoor am Rande von Wiesenmoor mindestens in den Jahren 1941, 1942, 1946—49, 1951 und 1953, früher auch im Torfstichgelände des Ascheringer Filzes.

Rotkopfwürger: Am 20. 4. 1941 ein R. im Filz bei Einöde Gerum, am 27. 4. 1943 ein ♂ am Westufer. Obwohl durch LAUBMANN und

WÜEST für 1934 ein Brüten im Ascheringer Filz sehr wahrscheinlich gemacht wurde (Nachtrag V), habe ich dies in den späteren Jahren nicht feststellen können. Die früheren Beobachtungen waren: am 25. 4. 1927, am 30. 7. und 12. 8. 1934.

Berglaubsänger: Im Nachstehenden führe ich die gesamten Beobachtungen seit 1923 nach den Örtlichkeiten getrennt auf.

Im obersten Teil der Maisinger Schlucht sah und verhörte ich je ein singendes ♂ am 5. und 11. Mai 1929, am 19. Mai 1934, am 21. Mai 1935, am 13. und 22. Mai, 2. Juni, 8. und 22. Juli 1937, und zwar immer in dem gleichen engeren Bezirk. Nicht weit hiervon hörte W. Wüst am 14. Juni 1951 ein singendes ♂. Trotzdem weder Nest noch Junge gesehen wurden, nehme ich für 1937 und 1951 ein Brüten an, wozu die lichter bewaldeten Südhänge der Schlucht wohl geeignet erscheinen.

Am Maisinger See sang je ein ♂ am 15. Mai 1932 in Föhren des Ostufers, am 10. 5. 1941 zuerst am Ost- dann am Westufer und am 25. Mai 1949 am Westufer.

Am Eßsee verhörte LAUBMANN am 19. 7. 1932 ein ♂, während ich am 22. Mai 1935 ein ♂, am 9. 6. 1940 einen fütternden Altvogel mit 4 eben flüggen Jungen beobachtete.

In Pöcking verhörte LAUBMANN in einem parkartigen Garten in der Nähe des Prinzenweges je ein ♂ am 17. Mai 1930, 13. Mai 1931, 14. und 15. Mai 1932, 21. Mai 1933, 7., 12. und 23. Mai 1935; am letzten Tage waren es zwei Stück am Prinzenweg selbst. Bei der auffallenden Regelmäßigkeit des Erscheinens möchte man auch an ein Brüten in der Nähe von Pöcking glauben, wahrscheinlich an den gegen den Starnberger See gewendeten Hängen. Am 15. Mai 1932 stellte LAUBMANN auch an dem nördlich Jägersbrunn gelegenen Höhenzug ein ♂ fest, das der Zeit nach mit den anderen beiden an diesem Tage verhörten Exemplaren nicht identisch sein konnte.

Bekanntlich hat K. LANKES einen Brutplatz des Berglaubsängers bei Ascholding, Bez. Wolfratshausen, 1917 festgestellt.

Rohrschwirl: Für die Jahre 1941—43 kann Brüten in je einem Paar angenommen werden. 1944 hörte ich keinen Gesang und sah nur am 20. August einen R. im Schilf gegenüber dem Schirm. 1948 hörte ich nur am 16. Mai Gesang, und zwar bei den Inselfichten im Schilf. Spätere Beobachtungen gelangen nicht. 1949 habe ich den Rohrschwirl trotz Bemühungen nicht feststellen können. — Ein Brüten hat also stattgefunden in vier Paaren im Jahre 1931, in zwei Paaren 1933 und 1934, in einem Paar 1923, 1932, 1935—37, 1941—43.

Feldschwirl: Für die Jahre 1941—43 ist Brüten am Südende des Sees auf den erhöhten Ufern des Einlaufs im Schilf anzunehmen. In den Jahren 1931, 1932 und 1940 ebenfalls Brutvogel in je einem Paar.

Schilfrohrsänger: Brüten konnte nicht mehr festgestellt werden. Die Art ist hauptsächlich im Frühjahr Durchzügler, in mehreren Stücken alljährlich. Nur 1933 und 1935 hat je eine Brut stattgefunden.

Seggenrohrsänger: Nur 1942 am 8. und 16. 9. in der Abenddämmerung 1—2 Stück am Schirm gesehen und Gesangsbruchstücke gehört. Aufenthalt in Binsen und Teichschachtelhalme, aber auch in Phragmites. — Frühere Beobachtungen am 20. 9. 1930, 27. 9. 1931, 6. 9. 1934 und 7. 8. 1936.

Drosselrohrsänger: Bestand auch weiterhin etwa drei Paare. Am 9. 6. 1946 sang ein ♂ im Schilf des Eßsees.

Wacholderdrossel: Die früheren Brutplätze in der Umgebung des Seehofs, am Westufer und im Ascheringer Filz wurden in wechselnder Besetzung beibehalten. Es dürften durchschnittlich sechs Paare alljährlich gebrütet haben. Im Mai 1941 hatte ein Paar das Nest am Rande des Dorfes im Garten des Hauses Stock in einer alten Fichte. Es stand etwa 4 m hoch weitab vom Stamm; die Jungen fraß Nachbars Katze. — Von LAUBMANN wurde diese Art für die Jahre 1912—1915 als Brutvogel nur als möglich angesehen. Im Jahre 1923 fand ich sie bereits in mehreren Paaren vor.

Rotdrossel: Durchzügler wie bisher; am 27. und 28. 3. 1948 hielt sich ein Trupp von 70—80 Ex. am Westufer auf.

Nordische Ringdrossel: Am 20. 4. 1941 ein ♂ im Filz des Eßsees auf einer Wiese. Am 27. 4. 1941 2 ♂♂ ebenfalls auf einer Wiese weiter nördlich. Das Stück vom 20. April zeigte mit dem zwölffachen Zeissglas aus 46 m Entfernung betrachtet an den Weichen eine matte, nur schwach erkennbare, netzartige graue Schuppung, so daß es zweifellos der nordischen Rasse angehörte. Versuche, die LAUBMANN und ich in der Zool. Staatssammlung anstellten, bestätigten diese Annahme.

Steinschmätzer Am 8. 5. 1941 in dem westlich der Einöde Gerum gelegenen Torfstichgelände eine Reisegesellschaft von 4 ♂♂ und 2—3 ♀♀ in der Nachbarschaft der 8 Ortolane (s. oben). Von den 21 Beobachtungen der Jahre 1926 bis 1951 fallen 14 in die Zeit vom 24. 3. bis zum 16. 5. und 7 in die Zeit vom 16. 8. bis zum 26. 9. Insgesamt wurden 33—35 Stück gesehen.

Schwarzkehlchen: Am 5. 9. 1943 zweite Feststellung dieser Art. Es handelt sich um ein ♀, das sich am Dorf Maising auf Pfählen und jungen Fichten eines Gartenzaunes aufhielt. — Die erste Beobachtung fand am 24. 10. 1933 im Baugelände der Entwässerungsarbeiten des Ascheringer Filzes statt.

Weißsterniges Blaukehlchen: Ich sah nur am 9. 9. 1941 und am 15./16. 9. 1942 je ein Stück. — Das Brüten dieser Art konnte nur 1931 und 1935 (je ein Paar) sowie 1936 und 1937 (je zwei Paare) sicher festgestellt werden. In den Jahren 1923 und 1934 war Brüten wahrscheinlich.

Wasseramsel: In einer Nagelfluhgrotte im obersten Teil der Maisinger Schlucht unmittelbar am Bach fand 1941 eine Brut statt. Beginn des Nestbaues kurz vor dem 16. März; am 19. April enthielt das Moosnest zwei Eier, am 7. Mai Junge.

Wiedehopf: Am 7. 5. 1941 ein W. in der Gemeinde-Kiesgrube am Waldrande nördlich von Maising. Am 30. 4. 1951 rief ein W. in Fichten der Pöckinger Alm am Ostufer des Sees. Hier ist er 1950 und 1954 nach Angabe von R. WACHTER um die gleiche Zeit gesehen worden. Eine Brut hat nicht stattgefunden. — Früher im Herbst 1934 bei Aschering und am 17. 4. 1937 bei Landstetten (HETTIGER) beobachtet.

Sumpföhreule: Eine S. flog am 8. 5. 1941 aus dem Torfstich bei der Einöde Gerum heraus, in nächster Nachbarschaft der 8 Ortolane und der 6 Steinschmätzer (s. oben). — Frühere Beobachtungen von LAUBMANN von 1912 bis 1915 im Ascheringer Filz, ferner je ein Stück am 12. 11. 1933 (VEILTL), am 7. und 31. 10. 1934.

Baumfalk: Horstete von 1941 bis 1944 und 1951 in den Fichten des Ostufers. 1951 dort Rupfung eines juv. zusammen mit einer Habichtsfeder.

Merlin: Am 25. 1. 1948 ein M. in den Fichten des Schilfwaldes. Am 29. 2. 1948 ein Stück auf Starenjagd zwischen Dorf und Seehof. Keins von ihnen altes ♂. — Früher ein ♂ ad. am 14. 11. 1926 und je ein braunes Stück am 29. 10. und 22. 11. 1933, das letzte am Eßsee.

Rohrweihe: Alljährlicher Durchzügler. Ein Brüten wie 1930 hat nicht wieder stattgefunden. Immerhin besuchten 1946 und 1947 Rohrweihen, die wahrscheinlich in der Würmniederung unterhalb Starnberg horsteten, den Maisinger See so häufig, daß die Lachmöwen in beiden Jahren ihre Brutplätze ganz oder teilweise verließen.

Schwarzer Milan: Je ein Stück am 27. 9. 1942 und am 10. 10. 1947. — Früher nur eine Beobachtung am 20. 5. 1934.

Wespenbussard: Das Horsten in nächster Nachbarschaft des Sees hatte nur 1924 und 1925 festgestellt werden können. Neuerdings wurde es für 1953 wahrscheinlich, da TH. MEBS im Frühsommer einen balzenden W. am See sah (mündl. Mitt.). Weitere Beobachtungen nur am 16. 9. 1946 und am 13. sowie 27. 7. 1947.

Zwergrohrdommel: Zahl der Brutpaare auch weiterhin eins bis zwei, 1946 jedoch mindestens drei.

Große Rohrdommel: Rief 1947 vom 13. April bis Ende April und von Mitte Mai bis fast Mitte Juni. Am 27. April war das ♂ schreitend und zeitweise in Drohhaltung verharrend in lockerem Schilfbestand des Jägerbrunner Winkels zu sehen, beim Rufen war es jedoch unsichtbar. — Am 3. 1. 1948 ging ich eine R. ebenda auf; die Temperatur hatte im Herbst fast stets über Null Grad gelegen. — Am 18. 6. 1949 wurde von K. KARGUS eine R. im Einlauf gesehen (mündl. Mitt.). Am 14. 10. 50 hörte ich abends um 21 Uhr eine R. von Osten kommend auf dem Fluge zum See mehrmals rufen. — Am 8. 6. 1954 sah H. ENGEL eine R. über den See fliegen (mündl. über LAUBMANN). — Obwohl nur 1938 (nicht 1939, wie versehentlich im IX. Nachtrag angegeben wurde) Nest und Gelege gefunden wurden, kann nach den Be-

obachtungen angenommen werden, daß die Gr. R. in den Jahren 1923 bis 1925, 1933—1940, 1947, vielleicht auch 1949 und 1954 gebrütet hat.

Schnatterente: Für 1949 brutverdächtig. Ein Pärchen am 19. 3., 8. und 28. 5. auf dem See; am 29. 5. und am 10. 7. war nur ein ♂ zu sehen. Junge wurden aber nicht beobachtet. 1943 und 1946 hat sich ein Paar im April gezeigt, ohne zu bleiben. — Frühere Beobachtungen: Vom 21. 9. bis zum 9. 11. 1930 in wechselnder Zahl bis zu 2 ♀♀ mit einem ♂ und am 31. 10. 1936 ♂ und ♀. — Von 1947 bis 1951 fünf Einzelvorkommen von September bis November.

Pfeifente: Je ein Paar am 23. 5. 1942, das am nächsten Tage nicht mehr anwesend war, sowie am 10. 10. 1944, 7. und 14. 4. 1946; am 5. 5. 1946 nur ein ♂. Ebenfalls ein ♂, und zwar im Sommerkleid, lag am 28. 9. 1951 mitten auf dem See, in seiner Gesellschaft ein ♀ der Schnatterente. Vermutlich dasselbe ♀ sah ich am 12. Okt., aber allein. — Von 1924 bis 1940 wurden 12 ♂♂ und 11 ♀♀ an 9 Tagen beobachtet.

Spießente: Am 16. 3. 1947 ein Erpel im eisfreien Einlauf des Sees in Gesellschaft von Stock-, Krick- und Knäckenten, von 2 ♂♂ und 1 ♀ der Tafelente und der Graugans (s. oben). — Frühere Beobachtungen: Am 30. 3. 1927 zwei Paare zusammen mit 5—6 Paaren der Pfeifente, Verweildauer auf dem See etwa 2 Minuten; vom 8. 4. bis zum 1. 5. 1933 ein Erpel.

Löffelente: Ein Brüten konnte nach 1929 nicht mehr sicher nachgewiesen werden, immerhin war es mindestens für 1943 und 1944 sehr wahrscheinlich, da in beiden Jahren ein Paar von April bis Juni im Oberlauf des Sees, dem früheren Brutplatz, gesehen wurde. Auch für 1948 möchte ich eine Brut annehmen, da R. Wächter im April und Mai bei jedem Besuch der Möwenkolonie dort ein Paar aufscheuchte.

Tafelente: Sie wurde von LAUBMANN für die Jahre 1912—1915 als Brutvogel des Maisinger Sees festgestellt. Nach Angabe des verstorbenen Jagdaufsehers HANS Wächter, der den See etwa seit 1880 unter seiner Obhut hatte, war sie von jeher auf ihm heimisch. Sie brütete auch in einigen Paaren auf dem im Dorfe Maising gelegenen Sägweiher. Die Gesamtzahl der Brutpaare betrug bis 1928 ungefähr 15—20, nach Wächter mehr als 20. Im Sommer 1929 waren jedoch nur 4 Paare auf dem See zu finden. In meinem ersten Bericht, 1930, führte ich dies auf die Wirkung des strengen Winters 1928/29 zurück. 1930 brüteten dann wieder 6 Paare; 1932 waren es nur noch 2 Paare, und am 10. Juli sah ich für lange Zeit zum letzten Male dort ein Weibchen mit 5 pull. — 1933 hielt sich von Mitte April bis Ende August ein einzelnes ♂ auf dem See auf. Von 1934 bis 1941 wurden dann überhaupt keine Tafelenten mehr gesehen mit der einen Ausnahme von 1 ♂ am 1. 4. 1934. Mit großer Wahrscheinlichkeit dürfte der Maisinger Bestand während des Winters mit Artgenossen vom Ismaninger Speichersee in Berührung gekommen und mit ihnen dorthin abgewandert sein. — Von 1942 bis 1947 war geringer Durchzug zu bemerken, auch übersommerten 1—2 Stück

in manchen Jahren. 1948 hielten sich von Juni an 2—3 Paare auf dem See auf, doch waren keine Jungen zu entdecken. Im September erfolgte dann erheblicher Zuzug. Am 13. 9. zählte ich 60—80 Stück, davon etwa 10 ♀♀, am 27. 9. waren es 150 Stück, am 16. 10. 230—250, meist ♂♂, am 31. 10. nur noch 55 Stück. Im Jahre 1949 konnte dann wieder die erste Brut nach 17 Jahren festgestellt werden: am 18. und 19. Juni sah ich ein Weibchen mit 6—7 wenige Tage alten Jungen und am 26. Juni ein zweites Weibchen mit Jungen, die erst kurz vorher geschlüpft sein konnten. 1950 habe ich zur Brutzeit nicht beobachtet. 1951 fand R. WACHTER in der Möwenkolonie 2 Gelege. Ich sah am 14. 6. ein ♀ mit 8 pull. und am 4. 7. wohl dasselbe ♀ mit 6 halbwüchsigen Jungen. Auch 1953 und 1954 konnte R. WACHTER je zwei Gelege auffinden. — Diese erfreuliche Wiederbesiedelung des Maisinger Sees. ist um so bemerkenswerter, als sich das Ismaninger Teichgebiet zu einem sehr gut besetzten Brutgebiet entwickelt hat.

Moorente: 1 ♂ ad. am 2. und 9. 9. 1945, 1 juv. am 17., 18. und 23. 9. 1946; ferner 2 Stück am 8. 9. 1947, eins am 17. und 24. 10. 1948. — Frühere Beobachtungen: am 3. 10. 1925 vier Stück, darunter ein alter Erpel, und am 13. 9. 1935 ein Stück auf dem Sägeweiher in Maising.

Reiherente: 1—2 Paare — LAUBMANN sah am 7. 5. zwei Paare — hielten sich vom 1. bis zum 28. 5. 1944 auf dem See auf. Da aber später weder sie noch Junge gesehen wurden, dürfte eine Brut nicht stattgefunden haben. Fast alljährlich mehrere Durchzügler im Frühjahr und Herbst, auch auf dem Eßsee.

Schellente: Von 1928 bis 1946 konnte ich an 12 Tagen 21 verschiedene Exemplare feststellen. Verweildauer einmal 3 Tage, einmal 2 Tage. Auf dem Eßsee 2 Tage lang 3 Ex.

Schwarzhalstaucher: Brutvogel von 1923 bis 1954 mit Ausnahme der Jahre 1930—1932 und 1934: Anfang Juni 1947 verließen die vier Brutpaare aus ungeklärter Ursache ihre Gelege und den See. Die ansaugende Wirkung des Ismaninger Speichersees zeigt sich also auch bei dieser Art. Eine ausführliche Darstellung dieser Beziehungen findet sich in der Jubiläumsschrift „25 Jahre Ismaninger Vogelparadies“ von W. WÜST im Anzeiger der Ornith. Ges. Bay. IV, 4, 1954. — Umgekehrt muß man aber wohl annehmen, daß die ungewöhnlich hohen Zahlen von 12 Paaren im Jahre 1951 und von 8 Paaren im Jahre 1954 am Maisinger See eine Folge der vorausgegangenen Ansammlungen am Speichersee gewesen sind.

Die Nester pflegen in Maising durchaus nicht in einer Kolonie vereint zu stehen. Von 1933 an brüteten auch einige Paare, jedes für sich, im 20—30 m breiten Oberlauf des Sees. Gleichzeitig lagen z. B. 1951 in der Möwenkolonie einmal drei und einmal vier Nester dicht beieinander, während ein einzelnes Paar ganz vorn am Seehof brütete.

Die erste Ansiedlung im Maisinger See muß in der Zeit zwischen 1915

und 1923 erfolgt sein, da LAUBMANN 1915 diese Art nicht antraf, und ich 1923 bereits zwei Paare vorfand.

Turteltaube: Am 4. 5. 1947 zwei Paare in den Fichtengruppen des südlichen Westufers, 1 ♂ balzend. Am 11. 5. dort nur noch ein Paar, das später auch nicht mehr zu finden war. — Die früheren Feststellungen waren folgende: Am 13. 9. 1927 wurde ein juv. in Maising geschossen; für 1937 bestand Brutverdacht in der Maisinger Schlucht; 1940 wurde ein Paar am 12. Mai am See beobachtet.

Kiebitz: Brutbestand unverändert 4—7 Paare alljährlich am See; die Nester fanden sich immer nur in den kurzrasigen nassen Seggenwiesen. Im Ascheringer Filz brüteten nach der Regulierung keine K. mehr.

Goldregenpfeifer: Am 22. 11. 1942 einige G. durchziehend. — Früher am 11. 10. 1925, 3. 5. 1930, 7. 10. 1933 und 4. 8. 1935 beobachtet.

Sandregenpfeifer Am 3. 10. 1943 ein juv. bei abgelassenem Wasser im See nahe dem Schirm. Am 12. 5. 1946 ein Stück auf einer Schlammbank. — Vor 1941 gelangen folgende Feststellungen: am 27. 5. 1933 und am 13. 9. 1936 je ein Stück; am 5./6. 10. 1940 zwei Ex.

Kampfläufer: An insgesamt 17 Tagen der Jahre 1928—1948 wurden 95—100 Kl. gesichtet, Höchstzahl 12—14 Stück, je 8 Daten im April und Mai, eins im Juli.

Dunkler Wasserläufer: Insgesamt seit 1925 zwölf Einzelbeobachtungen, 3 im Frühjahr, 9 im Herbst; Daten zwischen 25. 3. und 13. 9.

Rotschenkel Infolge der Trockenlegung des Ascheringer Filzes blieben die dortigen 2—3 Brutpaare von 1935 an aus. Am Maisinger See brüteten zunächst noch 2 Paare im Jägersbrunner Winkel. Von 1936 bis 1938 war es nur noch ein Paar, das dann auch ausblieb. Erst 1946 und 1948 brütete wieder dort ein Paar.

Grünschenkel Seit 1931 insgesamt an 14 Tagen 19 Gr. gesehen, 4 Frühjahrsdaten, 10 Herbstdaten.

Waldwasserläufer: Von 1924 bis 1948 ergaben sich 37 Daten mit 39 Ex. in der Zeit vom 25. 3. bis zum 25. 9.

Bruchwasserläufer: Diese Art trat zuerst 1929 auf und war 1931 und 1933 relativ häufig. 1931 waren es 8 Beobachtungsdaten mit etwa 8 Exemplaren, 1933 ebenfalls 8 Daten mit 33 Ex. Insgesamt 60 bis 65 Daten mit 180—200 Vögeln, Höchstzahl 20 Stück. 14 Daten im Mai, 12 im Juli, 18 im August.

Flußuferläufer Seit 1927 dreizehn Beobachtungen, Gesamtzahl 35 Stück, Höchstzahlen 9 und 4.

Uferschnepfe: Am 24. 4. 1947 ertönten ihre lauten „greto“-Rufe kurze Zeit über dem See. — Die früheren Feststellungen waren: Im abgelassenen See 10 Stück am 8. 4. 1933 und 4 Stück am 14. 4. 1933. Ferner 3 Stück am 19. 4. 1934 im Ascheringer Filz.

Großer Brachvogel Trotz der Trockenlegung des Ascheringer Filzes scheint dort in manchen Jahren noch eine Brut stattgefunden zu haben. Am Maisinger See brüten alljährlich zwei Paare am Westufer in sumpfigen Seggenwiesen. Am 23. Mai 1948 fand ich ein Gelege auf trockener Wiese des Westufers, nahe Fichtenwald, das am 13. 6. noch bebrütet wurde.

Waldschnepfe: Am 19. 10. 1941 ging ich in der oberen Schlucht eine W. auf. Am 30. 10. 1949 überraschte ich eine W. im Buchenhochwald des Laabers. Beide Male war beim Auffliegen das bezeichnende Flügelklappen zu hören.

Weißflügel-Seeschwalbe Wurde nach 1935 nicht mehr gesehen. Frühere Beobachtungen: ein Stück am 24. 5. 1931, vier Stück am 16. 5. 1932 und zwei am 21. 5. desselben Jahres. Ferner ein Stück am 23. 5. 1935.

Weißbartseeschwalbe: Am 17. 5. 1942 hielt sich eine W. den ganzen Vormittag über am Maisinger See auf. Am 20. 9. 1942 sah ich ein Stück im Ruhekleid, das ich nach den heiseren „skrih“- und „skrihä“-Rufen als zu dieser Art gehörend bestimmen konnte. — Früher nur je ein Stück am 14. 4. und 5. 5. 1928 beobachtet.

Trauerseeschwalbe Von 1925 bis 1951 wurde diese Art an 52 Tagen gesehen, wobei schon vor 1929 kleine Flüge bis zu 20 Stück auftraten. Die Gesamtzahl aller beobachteten Tr. betrug 680 bis 720 Ex. Hiervon entfielen 9 Ex. an zusammen 4 Tagen auf den Herbstzug. Die Jahre 1931 mit 95 Tr. an vier Maitagen und 1935 mit 380 bis 400 Tr. an 6 Tagen zeigten extremen Durchzug bei nur einhalb- bis eintägiger Verweildauer. Auch am Ismaninger Speichersee wurde 1931 und 1935 starker Durchzug festgestellt, ebenso 1947. In diesem letzten Jahre wurde aber am Maisinger See hiervon kaum etwas bemerkt.

Zwergmöwe: Am 10. Mai 1942 ein Stück im ersten Jahreskleid, ein ebensolches am 25. 4. 1948. Am 8. 5. 1943 ein adultes Stück. — Frühere Beobachtungen von je einem Exemplar am 11. 5. 1924, vom 21. bis 23. 5. 1935 und am 3./4. 5. 1936.

Lachmöwe: Die Kolonie war in den Jahren 1946 und 1947 dadurch in ihrem Bestande gefährdet, daß ein Rohrweihenpaar, welches vermutlich in der Würmniederung unterhalb Starnberg seinen Horst hatte, den Maisinger See im April und Mai obengenannter Jahre häufig besuchte. Am 19. April 1946, als eben die ersten Möweneier gelegt waren, zogen plötzlich alle Möwen ab und blieben bis zum 28. April fort. Bis zum 4. Mai hatten sich etwa 100 Paare, bis zum 11. Mai etwa 300 Paare wieder eingefunden. Mehr als die Hälfte des Bestandes blieb aber aus. Der Zeitpunkt des Flügge werdens verschob sich, so daß am 25. August noch ungefähr 30 bis 40 Möwen in der Kolonie sich aufhielten. — Im Jahre 1947 begann die Eiablage am 18. April. Am 12. Mai verließ etwa die Hälfte der brütenden Möwen den See und kam nicht wieder. In den nächsten Jahren, in denen keine Störungen durch Rohrweihen vorkamen, waren die Brutplätze

wieder annähernd voll besetzt. — Im Jahre 1952 entstanden noch einmal stärkere Verluste, als ein kleines Raubtier, vermutlich ein Iltis, nachts die Möwen auf den Nestern tötete. In diesem Jahr kamen fast keine Jungen hoch. — Wie schon früher ausgeführt, erscheinen die Möwen alljährlich von Anfang März an besuchsweise am See und übernachteten bis zum Beginn der Eiablage auf dem Starnberger See.

Wieserralle: Nur im Juni 1944 einige Male abends beim Dorf gehört, wohl nicht brütend. In den Jahren 1923—1925 in 3—4 Paaren Brutvogel, in den übrigen Jahren nur vagabondierende Männchen.

Wasserralle: Am 19. 12. 1943 traf ich ein Stück in einem Wassergraben.

Tüpfelsumpfhuhn Nach den gehörten Balzrufen zu urteilen hätten in den Jahren 1923—1925 je 7 Paare, davon zwei Paare im Ascheringer Filz, gebrütet, zwei Paare 1936, drei Paare 1940, je ein Paar 1941, 1944, 1947—1949. In den übrigen Jahren nur Durchzügler, meist am Schirm beobachtet.

Beringungs-Ergebnisse an fränkischen Vögeln

(4. Bericht der Beringungsstelle Unterfranken)

Seinem verehrten Lehrer, Herrn Dr. Hans Stadler, Lohr a. Main, zu seinem 80. Geburtstag am 11. April, in Dankbarkeit gewidmet

Von **Emil Schnabel**, Versbach

In diesem Forschungsbericht sind 308 Wiederfunde von 47 Arten angeführt, hauptsächlich Rückmeldungen aus der Zeit 1934/39. Aufgenommen sind auch einige Funde ab 1950. Die Unterlagen einzelner nach dem Kriege in Unterfranken tätiger Beringer konnten nicht berücksichtigt werden. Ein Einblick in ihre Arbeitsweise war mir noch nicht möglich.

Frühere Arbeiten¹⁾ werden durch die vorliegenden Listen wesentlich ergänzt. Von Arten wie Wendehals, Rotkehlchen, Buch- und Bergfink liegen die ersten Fernfunde vor.

Eine Veröffentlichung des Materials war 1939 geplant. Der Krieg verhinderte das Vorhaben und beendete weitere Studien. Es war sinnlos geworden, Zeit und Mühe für einen Versuch aufzuwenden, der wegen Abbruch der internationalen Beziehungen zu keinem nennenswerten Ergebnis führen konnte. Rückmeldungen aus den Kriegsjahren liegen bis auf einen Wendehals aus Portugal 1943 daher nicht vor.

Kriegseinsatz im Feld und in der Heimat beanspruchten uns sehr. Die

¹⁾ 1. Bericht in Verh. Ornith. Ges. Bay. XVII, 1/2, 1926 und Nachtrag — 2. Ber. XVIII, 1/2, 1928 — 3. Ber. XX, 2/3, 1934.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [4 5](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Adolf Klaus

Artikel/Article: [X. Nachtrag zum "Maisinger See" 297-310](#)